

Des livres rares

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le Collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses**

Band (Jahr): **12 (1938)**

Heft 1-2: **Der Schweizer Sammler = Le Collectionneur suisse**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gen aus dem Buche geben können, verdanken wir dem Entgegenkommen von Hrn. J. Hess.

Von dem Werke wurde 1923 eine Faksimile-Ausgabe hergestellt, zu der Ernst Voullième ein Nachwort und Egon v. Berchem über die Wappen Angaben und ein Namensverzeichnis beifügte (Die Inkunabel in ihren Hauptwerken, Postdam, Müller).

Im 15. Jahrhundert gibt es keinen zweiten Nachdruck, die Kosten waren wohl zu hoch. Erst im 16. Jahrhundert erschien bei Heinrich Steiner in Augsburg im Jahre 1536 eine 2. Ausgabe mit Holzschnitten von Jörg Breu d. Aelteren, einem bedeutenden Augsburger Buchillustrator (1480—1537). W. J. M.

Des livres rares

Parmi les ventes aux enchères à Paris, nous mentionnons les plus importantes, celle de la bibliothèque du Comte Grappalho et celle de Madame O. Les pièces les plus intéressantes ont atteint les prix suivants (en francs français):

L'Oeuvre d'Antoine Watteau (vers 1735) et *Figures de différents caractères de paysages et d'études dessinées d'après nature par le maître* (vers 1735), soit quatre volumes en épreuves superbes, 216 500 francs; un recueil de 57 dessins originaux de Cochin, pour l'illustration de *l'Histoire de l'Hôtel Royal des Invalides*, adjugé 42 500 fr.; *Les Aventures de Télémaque* (1790), exemplaire sur grand vélin, avec les vingt-quatre dessins originaux de Marillier et la suite des figures de Moreau le jeune, 78 000 fr.; le *Choix de chansons de La Borde* (1773), sur papier de Hollande, 25 000 fr.; les *Fables de La Fontaine* (1755-1759), sur grand papier de Hollande, reliées en maroquin ancien, 51 000 francs; *Les Amours pastorales* de Longus (1745), sur grand papier, dans une reliure peinte, 30 000 fr.; *Les Contes Moraux* de Marmontel (1765), sur grand papier, reliés aux armes de Gabriel de Sartine, 47 000 fr.; *Le Temple de Guide*, de Montesquieu, 39 900 fr.; *Office de la Sainte-Vierge* (1749), aux armes de la marquise de Pompadour, renfermant un dessin original de Boucher, 24 000 fr.

Les Contes et Nouvelles de La Fontaine (1795), exemplaire de La Bédoyère contenant les figures en épreuves d'artistes avant les numéros, plus 31 eaux-fortes pures, 23 100 fr.; *Les Métamorphoses d'Ovide* (1767-1771), en reliure ancienne, 20 000 fr.; *Recueil des meilleurs contes en*



Abbildung 2: *Holzchnitt aus Richental's Konzilienbuch 1483.*

vers (Cazin, 1778), en reliure à dentelle, 10 550 fr.; *Les Oeuvres de Ronsard* (1623), reliées par Hardy-Mennil, 8800 fr.; *Les Oeuvres complètes de Dorat* (1764-1780), reliées par Lortic, 9100 fr.; *Le Choix de chansons de La Borde* (1773), en reliure moderne, 7400 fr.

D'autre part, on vient de vendre à Londres la bibliothèque du septième duc de Newcastle et un psautier ayant appartenu au roi d'Angleterre Henri IV. Un manuscrit sur velin du XV^e: *Vie, procès et réhabilitation de Jehanne la Pucelle*, fut acquis par une bibliothèque française; le *psautier anglais* fut adjugé 735 000 fr.; le manuscrit des *Oeuvres d'Alain Chartier*, 235 200 fr., et celui du *Décameron de Boccace*, 183 750 francs.

Salomon Gessner zu seinem 150. Todestage

Am 2. März dieses Jahres sind es 150 Jahre, seit der Idyllendichter und Maler Salomon Gessner verstorben ist. An den sympathischen Vertreter des schweizerischen Rokokos zu erinnern, steht den Bibliophilen besonders gut an, da sein Name in der Geschichte der schweizerischen Buchillustration eine ehrenvolle Stellung einnimmt.

Sein Geburtstag ist der 1. April 1730. Die Gedenktafel am Hause «zum Schwanen» in Zürich, Münstergasse 9, erinnert an ihn. Sein Vater, Hans Konrad Gessner-Hirzel, hatte hier, nebst der Wohnung, seine Druckerei und Buchhandlung. Salomon war als einziger Sohn zum dereinstigen Geschäftsnachfolger bestimmt.

Nach der Absolvierung der Stadtschulen und einem 3jährigen Fortbildungs- und Landaufenthalt bei Pfarrer Vögeli in Berg am Irchel, wurde der junge Gessner im Alter von 18 Jahren Lehrling des väterlichen Geschäftes. Weder hier noch in der Spencerschen Buchhandlung in Berlin, wohin er im folgenden Jahre kam, zeigte er besondere Lust und Freude am Geschäfte. Gessner malte und dichtete viel lieber und suchte schönggeistige Kreise auf.

Im Herbst 1750 traf Gessner wieder in seiner Vaterstadt ein, wo sich Leute seines Schlages 1751 in der sogenannten «Dienstag-Compagnie» regelmässig zusammenfanden. In der von ihr 1751 herausgegebenen Zeitschrift «Crito» trat Gessner erstmals als Dichter vor die Oeffentlichkeit.

Kurz vorher hatte die für Zürich so ruhmvolle Zeit der Dichterbesuche begonnen. Dem Messiasdichter Klopstock war Wieland gefolgt, der sich hier von 1752 bis 1759 aufhielt und zu dem Gessner eine grosse Zuneigung gewann. Die Freundschaft überdauerte selbst seinen Tod, indem sie sich auf den Sohn Heinrich übertrug, der sich 1795 mit Wielands Tochter, Charlotte, verheiratete.